

Mehr Verständnis für Grauzonen

Wer nur ein Schwarz-Weiss-Schema im Blick hat, der verpasst wahrscheinlich besondere Dinge und Menschen dazwischen – Menschen in den Grauzonen. Für jene will der Verein Schichtwechsel zusammen mit der Bewährungshilfe Liechtenstein mehr Verständnis schaffen.

Vaduz. – Die Vernissage der Ausstellung «Grauzonen» im Hotel Vaduzerhof ist das Ergebnis einer besonderen Zusammenarbeit: Der Verein Schichtwechsel und die Bewährungshilfe Liechtenstein wollen möglichst vielen Liechtensteinern Themen wie Gefängnis, Kriminalität und Straffälligkeit mit der Ausstellung zugänglich machen. Dass es dabei um Grauzonen geht, ist offensichtlich: «Man hat viele Vorurteile gegenüber Straftätern, doch wenn man genauer hinschaut, dann findet man viele Schattierungen», erklärte Laura Hilti vom Verein Schichtwechsel in ihrer Rede zur Eröffnung der Ausstellung.

Auch wenn Dinge aus der Distanz klare Konturen haben, werden die Umrisse unscharf. Beteiligte haben ihre eigene Geschichte, gut und böse verschwimmen, wenn es um Bekannte oder Freunde geht. Die Grundidee des Projekts ist daher der Perspektivenwechsel, um das Verständnis in der Gesellschaft zu wecken sowie zu sensibilisieren. «Jemand macht vielleicht einen Fehler, derjenige braucht aber auch eine realistische Chance, um wieder Fuss zu fassen», erklärt Haldner-Schierscher, Diplomsozialarbeiterin bei der Bewährungshilfe Liechtenstein.

Die Perspektive wechseln

Das gemeinsame Projekt kam im Rahmen des 10-Jahre-Jubiläums der Bewährungshilfe Liechtenstein zustande. «Wir wollten etwas schaffen, mit dem wir die Leute direkt erreichen», erklärte Manuela Haldner-Schier-



Weg vom Schwarz-Weiss-Denken: Manuela Haldner-Schierscher, Cornelia Wolf, Simon Egger, Laura Hilti, Annett Höland, Patricia Bachmann und Josef Köck (v. l.) eröffneten gestern die Ausstellung «Grauzonen».

Bild Stefan Trefzer

scher. Es gebe ohnehin viele Berührungspunkte in der Gesellschaft: «Denn wir alle sind in Kontakt mit Menschen, die irgendwann Täter oder Opfer waren», erklärte Haldner-Schierscher. Auf einem künstlerischen Weg können Besucher diesem gesellschaftspolitischen Thema rund um Kriminalität und Straffälligkeit näherkommen.

Denn wenn es um Straffälligkeit und Resozialisierung geht, steht die Gesellschaft vor unzähligen Fragen: In welchen Normen bewegen wir uns und unter welchen Umständen übertreten wir sie? Warum wird jemand straffällig? Ist jede Tat, die zu einer Verurteilung führt auch wirklich moralisch verwerflich? Wie fühlt es sich

an, gebrandmarkt zu sein, wenn es darum geht, eine Wohnung oder eine Arbeit zu suchen und Freunde zu finden? Die Künstler Barbara Bühler, Anna Hilti, Andy Storchenegger und Adam Vogt sind diesen Fragen genauer auf den Grund gegangen und haben dabei direkt mit Menschen zusammengearbeitet, die von der Bewährungshilfe Liechtenstein betreut werden. Insgesamt vier Kunstschaffende, zwei Musiker und mehrere Schulklassen wurden eingeladen, Beiträge zum Thema zu erarbeiten.

Toleranz für Grauzonen

Das 10-Jahre-Jubiläum der Bewährungshilfe Liechtenstein wird damit zusammen mit dem Kunstverein

Schichtwechsel auf ganz besonders künstlerische und feinsinnige Weise gefeiert, um die Toleranz innerhalb der Gesellschaft zu fördern. «Denn der Einstieg für ehemalige Häftlinge oder Straftäter ist gerade in einem kleinen Land schwer», erklärte Haldner-Schierscher. Die aussergewöhnliche Ausstellung wird durch ein vielfältiges Rahmenprogramm ergänzt: Neben Führungen finden ein Referat, eine Lesung sowie ein Abend mit Kurzbeiträgen zum Thema «Grauzonen» statt. Darunter auch ein Vortrag am 25. Oktober, «Vom konstruktiven Umgang mit der Destruktivität» von Wolfgang Gratz, Professor am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien. (dws)